

Kemfert, Claudia

Article

Klimaschutz in Städten: Berlin kann noch grüner werden: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kemfert, Claudia (2010) : Klimaschutz in Städten: Berlin kann noch grüner werden: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 22, pp. 28-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151967>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

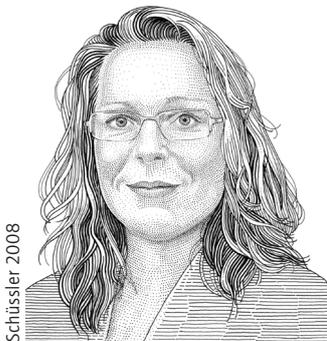
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Schüssler 2008

Klimaschutz in Städten: Berlin kann noch grüner werden

von Claudia Kemfert*

Zwei Drittel der Menschheit werden in Zukunft in Ballungsräumen mit mehr als einer Million Einwohner leben. Dies bringt große Herausforderungen für Energie- und Wasserversorgung, für Mobilität und Klimaschutz mit sich. Im Vergleich mit anderen Hauptstädten Europas kommt Berlin in einer Siemens-Studie als *grüne Stadt* auf Platz 8. Angeführt wird das Ranking vor allem von skandinavischen Städten wie Stockholm, Kopenhagen, Oslo und Helsinki. Berlins achter Platz ist da ein guter Anfang, es gibt aber Chancen, in Zukunft sogar noch weiter nach oben zu kommen.

Im Ranking der Energieeffizienz der Gebäude ist Berlin zum Beispiel schon auf Platz 1. Gerade für Ballungsräume ist dieser Punkt sehr wichtig: Öl wird in den kommenden Jahrzehnten knapper und teurer, durch Versiegelung und engere Bebauung können Hitzestaus oder Wassermangel stärker auftreten als anderswo. Die Gebäude der Zukunft müssen also mehr Energie erzeugen als sie verbrauchen. Das gilt vor allem für den in Berlin vergleichsweise großen Altbaubestand.

Arbeitsbedarf gibt es in Berlin allerdings noch bei der Infrastruktur. So werden in den Ballungsräumen der Zukunft beispielsweise keine Autos gekauft, sondern Mobilitätsdienstleistungen. Die Menschen nutzen Mobilität je nach Komfort, Lebensstil und Praktikabilität. Es muss also eine enge Verzahnung von Öffentlichem Personennahverkehr, Car-Sharing und anderen Mobilitäts-Konzepten geben. Berlin hat mit seinem hervorra-

genden ÖPNV-Netz die besten Voraussetzungen, solch nachhaltige Mobilität zu erreichen. Wichtig wird in Zukunft aber auch der Einsatz klimaschonender und nachhaltiger Antriebstechniken wie Biokraftstoffe oder Wasserstoff. Die Elektromobilität bietet sich gerade für Ballungsräume an: Erstens, weil die Batterietechnik bisher ohnehin vor allem auf Kurzstrecken ausgelegt ist. Zweitens, weil Elektrofahrzeuge keinen Feinstaub und keinen Lärm verursachen.

In den Bereichen Verkehr, Energieversorgung und CO₂-Emissionen liegt Berlin nur im oberen Mittelfeld. Dafür sind die Wasser- und Luftqualität und die Müllverarbeitung deutlich besser als in anderen europäischen Städten. Insgesamt wäre es durchaus möglich, nach Hamburg die Auszeichnung *Klimahauptstadt der EU* zu bekommen. Insbesondere deshalb, weil in Berlin die Energieversorgung zukünftig deutlich klimaschonender nicht mehr mit Kohle, sondern aus Biomasse gewonnen wird. Wenn zudem auch die nachhaltigen Mobilitätskonzepte mit Car-Sharing, Verbesserung der Fahrradwege sowie dem vermehrten Einsatz von Elektromobilität und klimaschonenden Antriebsstoffen umgesetzt werden, kann Berlin im *Green City Ranking* mit skandinavischen Städten durchaus mithalten. In einem muss Berlin aber besser werden: Der Welt mitzuteilen, was es in puncto Nachhaltigkeit und *grüner Lebensweise* zu bieten hat. Entgegen dem landläufigen Berliner Image („Das Herz auf der Zunge tragen.“) ist die Aufbendarstellung Berlins in diesem Punkt deutlich verbesserungswürdig.

* Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Umwelt, Verkehr am DIW Berlin.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Isabel Teichmann
Prof. Dr. Mechthild Schrooten

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.